

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 4: **Renovieren / Sanieren**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Renovieren sei besser als Demolieren. Mit diesem Slogan wurde vor gut zwanzig Jahren die neue Baugesinnung eingeläutet. Vorher hatte sich gegenüber älteren Bauten eine Wegwerfmentalität breitgemacht. Als deren nachteilige Folgen in den Städten und Dörfern immer deutlicher sichtbar wurden, begann das Pendel zurückzuschwingen. Heute ist es am anderen Ende angelangt. Baulich, wohngigienisch und wirtschaftlich hoffnungslose Fälle von Altbauten werden nicht mehr als Renovationsobjekte verteidigt. So verständlich dieser Über-schwang angesichts früherer Fehlgriffe erscheint, so problematisch ist es, sich ihm unkritisch hinzugeben. Zwar trifft es zu, dass die Wohnbauten in der Schweiz und den Nachbarländern grundsätzlich auf eine fast unbegrenzte Lebensdauer angelegt sind. Dies im Gegensatz etwa zu Japan oder Kanada. Dort werden heute immerhin 15 Prozent der Wohnungsbauten vollständig vorfabriziert, das heisst industriell hergestellt



Zum Titelbild:

Nachträglich angebrachte Balkone und erweiterte Aussenräume stellen in hohem Masse Wohnwertverbesserungen dar. Die Realisation hängt aber oft von der Bereitwilligkeit des Nachbarn ab, und gesetzliche Bestimmungen bringen das Projekt zuweilen sogar zu Fall.

Dass die – auf Neubauten konzipierten – Baugesetze, mehr als vermutet, nachträgliche Verbesserungen an unserer Bausubstanz behindern, darüber informiert ein Artikel in dieser Ausgabe (vgl. Seite 11). Das Titelbild zeigt eine gelungene Ausführung von nachträglich angebauten Balkonen in der Baugenossenschaft der Strassenbahner in Zürich-Wollishofen. Foto: Meier+Steinhauer

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Renovieren von bestehendem Wohnraum führt zu massiven Mietzinserhöhungen. Nicht renovieren hätte aber für viele Liegenschaften zur Folge, dass die Bausubstanz beeinträchtigt würde.

Nicht renovieren lässt für die einen eine Wohnung unattraktiv und altmodisch werden. Die Folge kann sein, dass die Vermietung in ganzen Siedlungen nur noch erschwert möglich ist. Renovieren bringt für andere wiederum einen Luxusstandard, auf den sie lieber verzichten würden. Ja, was denn nun? Die Verwaltungen und Vorstände vieler Wohnbaugenossenschaften stehen heute oder schon bald vor solchen vermeintlichen Entscheidungen. Vermeintlich, weil die Lösung, nicht zu renovieren, wohl kaum in Betracht kommt. Die Frage heisst vielmehr: **WIE** soll renoviert werden?

Dazu scheint mir die Praxis einer grösseren Zürcher Genossenschaft beispielhaft zu sein. Bereits die Vorprojekte werden in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit den betroffenen Mieterinnen und Mietern erarbeitet. Die langfristige Planung erlaubt es, während langer Zeit immer wieder neue Impulse mitzuberücksichtigen. Dieses sanfte und bedachte Vorgehen ermöglicht es einer breiten Basis, sich aktiv zu engagieren, wie sich das für eine demokratische Institution wie die Wohnbaugenossenschaften wohl geziemt. Einfacher wird eine Renovation dadurch allerdings nicht. Lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe weitere Anregungen und Erfahrungen zum Thema «Renovation».

Herzliche Grüsse Bruno Burri

Editorial 1

Leitartikel

Modernisieren statt
Renovieren 3

Sanierung/Renovation

Neue Küchen, neue Fassaden 4

Renovation: Stress
und Genugtuung 6

Dachstockausbau 9

Umweltfreundlich
modernisieren 10

Ist die Schweiz gebaut? 11

Geschickt renoviert
ist halb gebaut 12

SVW-Fachtagung

Billiges Geld von
Pensionskassen 15

Gesellschaft

Autoteilet 17

Verbandstag

Einladung/Programm 19

Rubriken

Chronik 21

Sektion Zürich 25

Mieter 26

ABZ 31

Markt 33

Leserecho 35

Magazin 36

In der nächsten Ausgabe:

Wohnungsmarkt in der Schweiz
Probleme und Lösungen